

Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der Sektion Mainz

Abschrift von Frau Moser-Lukas (Geschäftsstelle Sektion Mainz)
einer Handschrift von Hans Meffert vom 7. Dezember 1957
(von Walter Hellberg zur Verfügung gestellt)

Sehr geehrte Gäste!
Meine Damen und Herren!
Liebe Bergfreunde!

Die Sektion Mainz des Deutschen Alpenvereins feiert heute ihr 75-jähriges Bestehen. Dieses Ereignis bietet Veranlassung genug, einmal etwas über Werden und Entwicklung des Geburtstagskindes zu hören, die Sektion Mainz ist geradezu gezwungen, diese Rückschau zu halten; denn in der Bombennacht vom 11. zum 12. August 1942 wurde auch das Haus Ludwigstraße 2 ^{4/10} von Brandbomben getroffen, in dem sich unsere damalige Geschäftsstelle befand, und ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das gesamte Inventar, darunter die wertvolle Bibliothek mit den Protokollbüchern, die Projektionsapparate mit Lichtbildersammlung wurden dabei vernichtet.

So stand die Sektion bei ihrer Wiedergründung im Dezember 1949 vor einem Nichts.

Von einem älteren Mitglied konnte uns noch eine Festschrift zum 25-jährigen Bestehen zur Verfügung gestellt werden – zum 50-jährigen Bestehen wurde keine Festschrift herausgegeben. Aus dieser Festschrift geht nun hervor, dass es der

Fabrikant Ferdinand Voßen war, der zu einer Gründungsversammlung einlud.

Genau um die gleiche Stunde vor 75 Jahren saßen Männer, die bereits von dem alpinen Gedanken beseelt waren, im Café Bavaria zusammen und wählten zunächst einen geschäftsführenden Ausschuß mit den Herren Voßen und Dittmar. – Die älteste Mitgliederliste enthält 67 Namen. In der Mehrzahl waren es Fabrikanten, Kaufleute, Richter und Rechtsanwälte, Architekten und einige Beamte, also Leute aus den sogenannten „oberen oder besseren“ Gesellschaftskreisen.

Die Sektion Mainz war die 89. des Deutschen Alpenvereins. Ihre erste öffentliche Versammlung war am 9. März 1883, wobei ein Herr Prof. Petersen aus Frankfurt über Tirol und das Ötztal sprach. – Das Sektionsleben bewegte sich zunächst in ruhigen Bahnen, konnte sich aber dank der gleichbleibenden Zusammensetzung des Vorstandes stetig weiterentwickeln. Schon auf der Jahreshauptversammlung am 7. März 1888 wurde beschlossen, aus einem Überschuß der Rechnungsablage 200 Mark und aus freiwilligen Gaben

einen Hütten- und Wegebaufonds zu bilden. –

Auf der Hauptversammlung des DAV in Lindau 1889 hat der Vertreter unserer Sektion – auch im Auftrage der Bürgermeisterei – Mainz als Tagungsort für die Hauptversammlung 1890 vorgeschlagen. Dieser Vorschlag fand freudige Aufnahme und zum ersten Mal hat damit der Hauptverein alle, die das Zeichen des Edelweiß vereinigt, zu einer Flachlandsektion eingeladen.

Die Hauptversammlung fand vom 1. bis 3. August 1890 statt und sah einen Begrüßungsabend in der Stadthalle, eine Rheinfahrt mit Musik nach Rüdesheim, festliche Rheinuferbeleuchtung und ein Abendfest in der neuen Anlage, dem heutigen Stadtpark, vor. Diese Hauptversammlung hatte der Sektion so viel Arbeit und geldliche Opfer gebracht, dass in den nächsten Jahren nicht an eine Wirksamkeit nach außen hin gedacht werden konnte. –

Auf der Jahreshauptversammlung 1893 wurde beschlossen, in Alpengebiet einen „Mainzer Weg“ zu bauen und einen entsprechenden Aufruf in den Mitteilungen des D. und Ö. AV ergehen zu lassen. Als erste Ausgabe waren 1000 Mark und fortlaufend jährlich mindestens 500 Mark vorgesehen. –

Darauf bot die Sektion Allgäu-Kempten der Sektion Mainz an, unter ihrer Leitung vom „Hohen Licht bis zum Trettachferner“ einen Weg zu bauen, der den Namen „Mainzer Weg“ führen sollte. Es wurde verein-

bart, dass die Sektion Mainz bis zum Jahre 1896 für die Fertigstellung 2400 Mark zur Verfügung stellt.

Dieser Beschluss kam jedoch nicht zur Ausführung, weil inzwischen ein anderes, scheinbar würdigeres Projekt aufgegriffen wurde: die Wiederaufrichtung der „Schwarzenberghütte“ der Sektion Austria, Wien, im Ferleitener Tal. Diese Hütte, die im Jahre 1882 erbaut war und den Namen zu Ehren des Kardinals und Erzbischofs von Prag, Fürst Schwarzenberg, des ersten Wiesbachhornbesteigers, trug, verlor noch im Jahre der Erbauung durch Oktoberstürme ihr Dach und die beiden Giebelmauern, und war im Winter 87/88 durch Lawinen vollkommen zerstört worden. Zunächst schien die Sektion Austria die Hütte neu aufbauen zu wollen, aber auch die Sektion Zell a. See gedachte, an einem sicheren Platze etwa 100 m entfernt einen Neubau zu errichten. Beides ist nicht geschehen und nachdem Herr Kreisamtmann Braun von der Prüfung des Allgäuer Wegeprojekts und Herr Voßen von der Untersuchung eines inzwischen noch angebotenen Wegebaues im „Steinernen Meer“ zurückgekehrt waren, und als auch noch der Wirt Hans Mair (Luckashansel) in Fusch für den Wiederaufbau der Schwarzenberghütte eingetreten war, besuchte Herr Voßen mit zwei Bergführern die Trümmerstätte der Schwarzenberghütte.

Er war von der Schönheit und Lage des Platzes so begeistert, dass er noch von Fusch aus an den Vorsitzenden der Sektion Austria, Ritter von Adameck, die Anfrage richtete,

ob die Sektion Austria wieder bauen wolle, oder, wenn nicht, sie bereit wäre, der Sektion Mainz den Platz abzutreten. Nach wenigen Tagen schon wurden der Sektion Mainz Hüttenplatz, noch vorhandene Baumaterialien und die in Ferleiten aufbewahrten Möbelstücke unter der Bedingung angeboten, dass die Sektion Mainz unter dem Namen „Schwarzenberghütte“ eine Hütte errichte. –

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und man muss den Mut und die Entschlossenheit des damaligen Vorstandes bewundern, der bei einem Mitgliederstand von 271 und einem Hütten- und Wegbaufonds von rd. 1500 Mark sich an eine solche Aufgabe wagte.

Am 31. August 1895 wurde durch eine größere Abordnung aus Mainz, Vertretern des D. u. Ö. AV. und der österreichischen Behörden der Grundstein gelegt. –

Schon ein Jahr später war der Rohbau fertiggestellt, dank der Opferwilligkeit der inzwischen auf 361 angewachsenen Zahl der Mitglieder, die durch Übernahme von unverzinslichen Anteilscheinen und Spenden den Hüttenbaufonds auf 16.734,51 Mark gebracht hatten. So konnte die Hütte ohne jegliche Beihilfe erstellt und im August 1897 eingeweiht werden. Nur zur Wegeanlage erhielt die Sektion durch den Hauptverein einen Zuschuss von 2.000 Mark und später für den Wegebau über den „Hohen Gang“ und nach dem Wiesbachhorn über den Bratschenkopf nochmals 3.000 Mark.

Noch im gleichen Jahre hatte die Hütte einen Besuch von 64 Personen aufzuweisen. Im Jahre 1898 besuchten 500 und 1899 waren 785 Alpinisten, darunter 50 Wiesbachhornbesteiger, auf der Schwarzenberghütte eingekehrt. Schon war die Hütte zu klein geworden und 1900 wurde sie durch einen Anbau erweitert. Dafür mussten 6.000 Mark und für die Anlage einer Wasserleitung nochmals 1.250 Mark aufgebracht werden. Die Zahl der Besucher war immer noch im Steigen.

Da kam 1904 die erschütternde Nachricht, dass die Schwarzenberghütte oder Mainzer Hütte, wie sie auch schon genannt wurde, eine Beute der Lawinen geworden sei. Als am 20. April die Herren Allendorf, Gill und Völker aus Mainz eintrafen, fanden sie nur noch einen Trümmerhaufen vor. Nur das Untergeschoss war noch erhalten. Sofort wurde mit den Aufräumarbeiten begonnen und eine außerordentliche Hauptversammlung bewilligte 4.000 Mark zum Wiederaufbau des Erdgeschosses, das schon im August wieder benutzbar war.

Als in den folgenden Jahren die Klagen, dass die Unterkunft zu klein sei, und als man erkannt hatte, dass die Lage der Hütte ein wichtiger Eingang zur Glocknergruppe sei, war man entschlossen, einen Neubau zu errichten und hat Vorschläge, auf Umsehen nach einem anderen Hüttenplatz, abgelehnt.

Auf Anraten des Architekten Gill wurden Felsprengungen vorgenommen und in einer anderen Achsenrichtung ein Neubau vorbereitet

und im Sommer 1908 durchgeführt. Von nun an erscheint nur noch der Name „Mainzer Hütte“.

Der Vorstand glaubte damals nicht, sich noch einmal an die Opferfreudigkeit seiner Mitglieder wenden zu können. Als aber der Hauptverein nur den Betrag von 8.000 Mark zur Verfügung stellen konnte, blieb ihm doch nichts anderes übrig, als wieder an die Mitglieder um Unterstützung heranzutreten. Welcher Betrag zusammenkam, kann nicht angegeben werden, da die angeführte Festschrift bereits erschienen war, ehe die Sammlung abgeschlossen war.

So verheißungsvoll der Anfang nach Errichtung des Neubaus war, so haben sich doch die Hoffnungen, die man daran knüpfte, nicht erfüllt. Fast Jahr für Jahr haben niedergehende Lawinen kleinere und größere Schäden verursacht, auch scheint die Isolierung nicht ausreichend gewesen zu sein, so dass einige Räume feucht waren und der größte Nachteil war, dass der Zugang zur Glocknergruppe einen anderen Weg gefunden hatte.

So lag die Mainzer Hütte immer mehr abseits des Touristenstromes und ihr Besuch wurde von Jahr zu Jahr geringer. Sie ist allmählich zu einem Sorgenkind für die Sektion und den Hauptverein geworden. —

Als sich daher 1942 Gelegenheit bot, die Hütte an den Österreichischen Gebirgsverein, Wien zu verkaufen, hat sich der damalige Vorstand zu diesem Schritt entschlossen. Der Erlös wurde in Wertpapieren ange-

legt, die aber leider nach dem Kriege nur noch Papierwerte geworden sind, und es ist heute noch nicht abzusehen, ob und wann sie noch einmal Wert erhalten werden.

Die Sektion Mainz hat bald nach ihrer Gründung Wanderungen in die engere und weitere Heimat unternommen. Vom Jahre 1891 ab liegen Wanderpläne vor, aus denen zu ersehen ist, dass sich die Wanderungen auch in den Hunsrück, Odenwald, Spessart, Vogelsberg, die Eifel und in den Schwarzwald erstreckten, wozu allerdings mehrere Tage bis zu einer Woche benötigt wurden.

Im Vergleich zu heute kann festgestellt werden, dass man die Ausgabe von reichlich Fahrgeld nicht scheute. Nach vorhandenen Bildern zu urteilen, scheinen Damen sich an den Wanderungen nicht beteiligt zu haben, und es ist auch bekannt, dass am Schlusse einer Wanderung meist ein vorbestelltes Essen mit 2 Gängen eingenommen wurde und dabei ein gutes „Fläschchen“ sehr willkommen war. —

Jüngere Mitglieder, die allerdings schon im Mannesalter standen, unternahmen des öfteren Kletterübungen am Grauen Stein, im Morgenbachtal, am Zacken bei Königstein, Rothenfels und Loreleyfelsen. Hierbei haben sich auch schon vereinzelt Damen beteiligt. An dieser Stelle muss des langjährigen Kletterwarts Herrn Jos. Cordonnier gedacht werden, und Namen wie Josefsnadel, Jakobsleiter, Sohnriß, Nackrinne u.s.w. an den Felsen des Morgen-

bachtales erinnern an Frauen und Männer dieser Zeit.

Bergwanderungen und Besteigungen in damaliger Zeit kamen noch kleinen Expeditionen gleich, denn man muss bedenken, dass die Alpen noch nicht vollkommen erschlossen waren, Hütten vielfach fehlten und dass lange Anmärsche durch die Täler, durch die noch keine Omnibusse fuhren, gemacht werden mussten.

Was über die Zeit nach 1908 berichtet wird, stützt sich nicht mehr auf schriftliche Niederlegungen, sondern musste aus der Erinnerung der noch lebenden ältesten Mitglieder zusammengetragen werden

Bei einem Mitgliederstand von über 600 und dem damaligen Jahresbeitrag von schon 12 Mark, verfügte die Sektion über reichlich Geldmittel und konnte sich schon frühzeitig eine Geschäftsstelle mit dem hauptamtlichen Geschäftsführer Herr Jakob Völker in der Ludwigstr. 2^{4/10} leisten. Herr Völker war nicht nur ein großer Natur- und Wanderfreund und Photograph, er wusste auch im Hochgebirge gut Bescheid.

Auch für die Vorträge wurden die damaligen besten Redner gewonnen, und es haben Dr. Blodig, Rickmer-Rickmers, Frl. Hasenclever, Guido Lammers und andere mehrmals in Mainz gesprochen. Eine Veranstaltung des Alpenvereins war für Mainz ein gesellschaftliches Ereignis. Einige Lederlager, die schon während des Krieges Lazarette waren, blieben auch nach dem Kriege von der französischen Besatzungsmacht

noch für diese Zwecke beschlagnahmt. Endlich fand man im Hause des Katholischen Männervereins am Ballplatz einen, allerdings für Lichtbildervorträge, ungeeigneten Saal. Der damalige Vorsitzende war Druckereibesitzer Theyer. Als dann der Saal in der „Stadt Mainz“ wieder benutzbar war, wurden die Veranstaltungen dort abgehalten. Die Zahl der Mitglieder war nach dem Kriege und besonders in der Inflationszeit stark angewachsen, denn es gehörte „zum guten Ton“, Mitglied des Alpenvereins zu sein. Vorsitzender war der Arzt Dr. Metzger, der von Herrn Rechtsanwalt Dr. Gassner abgelöst wurde.

Das 50-jährige Bestehen wurde in einem Festabend im Kasino „Hof zum Gutenberg“ und im darauffolgenden Sommer im Kloster Eberbach gefeiert. Dabei wurde ein Freilichtspiel, verfasst von Herrn Rudi Metzger, aufgeführt.

Noch einmal hat sich die Mitgliederzahl verändert, indem in den dreißiger Jahren eine Anzahl, darunter auch einige verdiente, ausscheiden musste, ebenso musste ein Wechsel in der Vereinsleitung eintreten.

Der 2. Weltkrieg brachte das Vereinsleben fast zum Erliegen. Es wurden 1939, 40 und 41 noch einige Vorträge im Traubensaal der „Liedertafel“ gehalten, die wegen der fast jeden Abend einsetzenden Luftalarmlaufe auf den Nachmittag verlegt waren, aber nach dem Verlust der Geschäftsstelle ganz eingestellt wurden.

Dem Alpenverein war die vormilitärische Erziehung von jungen Leuten übergeben worden, die einmal bei der Gebirgstruppe Dienst tun wollten. Es fanden Ausbildungskurse für Lehrwarte statt und die Kletterübungen daher auch fast während des ganzen Krieges durchgeführt. –

Der Skilauf war schon um die Jahrhundertwende einigen Mitgliedern bekannt, aber erst nach dem ersten Weltkrieg hat er größeren Umfang angenommen und es wurde schon von Mitgliedern Skiurlaub im Hochgebirge, hauptsächlich in den Allgäuer Bergen, genommen. Die Skiläufer schlossen sich unter Führung von Herrn Prof. Dr. Seitz, einem Premier des Mainzer Skilaufs und Lehrer für die damalige Skilauf begeisterte Jugend, zu einer Skivereinigung zusammen, die später als Abteilung ähnlich der Kletterabteilung in die Sektion eingegliedert wurde. –

Die beiden Weltkriege forderten eine Anzahl Opfer aus den Reihen der Mitglieder. Leider hat aber auch die Sektion den Bergtod von drei Mitgliedern zu beklagen. Es sind dies: Herr Pfarrer Dr. Neundörfer, der in der Berninagruppe, Herr Hans Heinrich, der beim Abstieg vom Paterial verunglückte, und Herr Carl Weidner, der am Rubihorn im Allgäu verblieb. Allen Toten zu Ehren und Gedenken ließ die Sektion zum 70-jährigen Bestehen eine Bronzetafel anfertigen, die im kommenden Frühjahr an geeigneter Stelle am „Mainzer Turm“ im Morgenbachtal angebracht werden soll.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges hat die französische Besatzungsmacht einen Alpenverein in ihrem Besatzungsbereich nicht geduldet. Anders war es auf der rechten Rheinseite, der amerikanisch besetzten Zone, und so kam es, dass eine Anzahl unserer Mitglieder Mitglied der Sektionen Frankfurt und Wiesbaden wurden.

Endlich war es soweit, dass man auch auf der linken Rheinseite eine Betätigung der Alpenvereine wieder zuließ, und so haben eine Anzahl, von echtem alpinem Geist erfüllte Männer, im Dezember 1949 zu einer Wiedergründungsversammlung in das Weinhaus „Domhof“ in der Grebengasse eingeladen. Es wurde zunächst ein geschäftsführender Ausschuss gebildet, der aber sofort die Wahl eines Vorstandes vornahm.

Erster Vorsitzender wurde der Arzt Dr. Eugen Schneider. Es muss als ein besonderes Verdienst angesehen werden, dass Herr Schneider in dieser schweren und noch unsicheren Zeit das Amt annahm. Als 2. Vorsitzender wählte die Versammlung Herrn Dozenten Dr. Friedrich Schaller, von der neugegründeten Mainzer Universität. Er sollte zugleich die Verbindung mit den Studenten, besonders denen, die schon als Mitglieder anderer Sektionen hierher kamen, aufnehmen. Schriftführer wurde Herr Fritz König und Kassierer Herr Willy Jack. Dieser geschäftsführende Vorstand bestellte als Kletterwart Herrn Jean Sturm und als Wanderwart Herrn Hans Meffert. Beisitzer wurden die Herren Prof. Dr. Seitz und ???

Schon bald übernahm Herr Sturm den ersten Lichtbildervortrag über: „Das Ortlergebiet“, der Wanderwart sprach über: „Das schöne Neckartal“ und Herr Schaller über: „Die Insektenwelt des Hochgebirges“.

Die Zahl der Mitglieder betrug zunächst etwa 60. Sofort wurden im Jahre 1950 die Wanderungen in die Heimatberge wieder aufgenommen und bis zum Herbst konnte schon wieder ein reichhaltiges Winterprogramm, auch mit auswärtigen Rednern aufgenommen werden. Die Vorträge fanden in dem damals einzig zur Verfügung stehenden Saal im „Neubrunnenhof“ statt. Da aber der Verzehr unserer Mitglieder nur gering war, ist die Saalmiete immer höher geworden, und wir benutzten daher den inzwischen neu hergerichteten Festsaal in der Karmelitorschule.

Seit 1952 besitzt die Sektion ein von dem Wanderwart begründetes Mitteilungsblatt, das regelmäßig vierteljährlich erscheint. Im Jahre 1952 wurde die erste Gemeinschaftstour mit etwa 20 Teilnehmern unter der Leitung von Dr. Schneider in die Ötztaler Berge unternommen. Seit dieser Zeit schließen sich immer eine Anzahl Mitglieder zu kleineren und größeren Tourengemeinschaften zusammen, die im Sommer und Winter die einzelnen Gebiete der schönen Alpenwelt besuchen.

Die Kletterübungen wurden ebenfalls sofort wieder aufgenommen und eine Anzahl neu hinzugekommener jüngerer Mitglieder haben bald ganz große bergsteigerische Leistungen voll-

bracht. Nicht nur, dass sie neuere Techniken übten, sie haben auch neue Wege am Rothenfels und an den Lorsbacher Klippen gefunden, und Helmut Bopp und Günther Luft haben eine von zwei Frankfurtern erstmals durchgeführte Ersteigung des Rheingrafenstein bald wiederholt und die Zeit wesentlich verbessert. Inzwischen wurde die Route von Bopp mit anderen Kameraden und auch seiner Schwester mehrmals wiederholt. Helmut Bopp hat mit Günther Luft und in späteren Jahren mit Fritz Köchy und Kameraden aus anderen Sektionen in den Dolomiten die „Große Zinnenordwand“ erstiegen, sind den Weg der Jugend am Einserkogel gegangen, haben Civetta Nordwestwand und die Nordwand der westlichen Zinne gemeistert, und Helmut Bopp und Fritz Köchy sind nach Kreuz- und Querfahrten auf dem Motorrad durch fast ganz Italien auch nach Zermatt gekommen und haben ohne Steigeisen und Pickel nur mit einem geliehenen Seil das Matterhorn erstiegen. Sie haben dabei sogar sämtliche Führerpartien überholt, und wie zwei andere Mitglieder unserer Sektion, die zu gleicher Zeit in Zermatt waren, berichteten, war diese Tat der jungen Mainzer Bergsteiger das Tagesgespräch von Zermatt. Die Sektion ist stolz auf diese Leistungen unserer Jungmänner und hofft und wünscht, dass ihnen echter Bergsteigergeist erhalten bleibe und ihnen noch viel Bergsteigerglück beschieden sein möge.

Die Leitung der Kletterabteilung haben z.Zt. Herr Peter Emmermann und Karlheinz Latz.

Neben den Vorträgen der Sektion kommt die Bergsteigergruppe monatlich einmal zu einem Abend zusammen, wobei meist in einem Lichtbildervortrag von den Mitgliedern berichtet und erzählt wird.

Im Jahre 1950 bildete sich unter Leitung von Fritz König eine sehr rührige Jugendgruppe, die sich auch an den Kletterübungen beteiligt, Wanderungen zu Fuß und per Rad unternimmt. Alljährlich werden für die Jugend in den Osterferien Skikurse abgehalten, an die sich winterliche Skihochtouren anschließen. Alle Skiläufer haben sich seit 1956 wieder in einer Skiabteilung vereinigt, die von Lehrwart Herrn Richard Willenberg betreut wird.

Es wurde hervorgehoben, dass bei der Wiedegründung nicht nur das gesamte Vereinsvermögen, sondern auch der Hüttenbesitz dahin waren. Ob die Sektion noch einmal zu einer Hütte im Hochgebirge kommt, muss bezweifelt werden. Das Alpengebiet ist vollkommen erschlossen. Für den Hauptverein gilt es, die noch vorhandenen Hütten, die nach 10-jähriger Treuhandschaft durch den Österreichischen Alpenverein meist in sehr reparaturbedürftigem Zustand den deutschen Sektionen zurückgegeben wurden, wieder in gute Verfassung zu bringen. Von dieser Seite ist daher keinerlei Hilfe und Unterstützung zu erwarten, und bis wann die Sektion die Mittel beisammen hat, um vielleicht eine zum Kauf angebotene Hütte zu erwerben oder gar eine neue Hütte zu bauen, das ist z.Zt. unvorstellbar.

Aus diesem Grunde hat der derzeitige Vorstand den Gedanken, in der Nähe des Klettergartens bei Trechtlingshausen eine Unterkunft zu schaffen, aufgegriffen, und die Hauptversammlung im April 1957 hat den Vorstand ermächtigt, ein geeignetes Gelände zu erwerben. Am 10. Juli 1957 wurden 4 Parzellen mit zusammen rd. 1900 qm für 900,— DM gekauft. Es wäre schön gewesen, wenn zum heutigen Jubiläum schon der Grundstein gelegt gewesen wäre, aber dazu war die Zeit zu kurz und so bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, dass vielleicht im kommenden Jahre wenigstens der Anfang zu einem neuen Haus in unserer näheren Heimat gemacht werden kann.

Der Sektion Mainz des Deutschen Alpenvereins wünschen wir ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen und möge allen ihren Mitgliedern echter alpiner Geist und wahre Bergkameradschaft erhalten bleiben.

Berg heill

Mainz, den 7. Dezember 1957

Hans Meffert